

Familienfreundliche Arbeitsplätze für Ärzte

Arbeitszeitmodelle werden auf die familiären Belange zugeschnitten

Ärzten mit Familie bieten die Segeberger Kliniken individuelle Arbeitszeitmodelle, die Vereinbarkeit von Beruf und Familienleben ermöglichen.

Kardiologin Dr. Bettina Schwarz ist Mutter von zwei fünf und sieben Jahre alten Söhnen. Ihre Familie und ihren Beruf bringt sie bei den Segeberger Kliniken Gruppe unter einen Hut. „Man hat hier das Gefühl, dass die Chefs die Bedürfnisse von jungen Eltern ernst nehmen und durch die Einrichtung von Arbeitszeitmodellen versucht wird, für Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Klinikbetrieb eine allseits bereichernde Regelung zu finden“, sagt die 38-jährige Ärztin. Ein Jahr nach der Geburt des ersten Kindes stieg die Oberärztin wieder in den Stationsalltag der Segeberger Kliniken ein. Zunächst war sie nur vier Stunden täglich im Einsatz, konnte aber die Arbeitszeit in Absprache mit ihrem Chef kontinuierlich nach Bedarf erhöhen. Heute arbeitet sie wieder gut 90 Prozent der regulären Arbeitszeit im Herzzentrum der Segeberger Kliniken, kann ihre Kinder erziehen und gleichzeitig an ihrer beruflichen Zukunft arbeiten.

Auch Anästhesist Sönke Bax weiß aus Erfahrung, dass es für Oberärzte nicht selbstverständlich ist, in einer Akutklinik in Teilzeit zu arbeiten: „Ich habe eine reduzierte Arbeitszeit zur Bedingung gemacht, bevor ich den Arbeitsvertrag unterschrieben habe. Mit 75 Prozent kann ich meine Kinder erziehen und gleichzeitig die Anforderungen als Oberarzt erfüllen. Darüber bin ich sehr froh“, so der 39-Jährige. Die Segeberger Kliniken waren der erste Arbeitgeber, bei dem der vierfache Vater als junger Arzt mit Rücksicht auf seine Familie arbeiten konnte. Er will zwar keinesfalls weiter reduzieren, aber sein Arbeitgeber hat schon signalisiert, dass dann ein weiterer Oberarzt gesucht würde, mit dem er sich dann die Stelle teilen könnte. Die Arbeitszeitmodelle in der Gruppe sind auf die Bedürfnisse und Lebenssituationen der Belegschaft ausgerichtet. Wenn der Bezug des Elterngeldes ausläuft, können die Mitarbeiter auch während der Elternzeit in der Regel sofort mit einer zu vereinbarenden Teilzeitbeschäftigung wieder anfangen. Nicht nur, um den finanziellen Verlust auszugleichen, sondern insbesondere, um in der Praxis zu bleiben.

Die Verantwortlichen in Segeberg haben sich früh auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie eingestellt. Mitte der 90er Jahre wurde mit der Gründung des betriebseigenen Kindergartens „Kleiner Planet“ die Grundlage für eine fürsorgliche Familienpolitik im Unternehmen gelegt. Heute werden die Gruppen „Sonne“, „Wolke“, „Sterne“, „Mond“ und „Sternschnuppen“ im „Kleinen Planeten“ von 75 Segeberger Kindern besucht, davon 25 Mitarbeiterkinder des Klinikunternehmens. Die Öffnungszeiten von 5:45 bis 18:00 Uhr an 365 Tagen im Jahr machen es möglich, dass der notwendige Schichtdienst im Krankenhaus für die Eltern nicht zum Problem wird. Eine Ausdehnung der Öffnungszeiten bis 21:00 Uhr wurde zwar angeboten, die Nachfrage ist aber zu gering. Die Planungen für eine Betreuung der unter Dreijährigen laufen.

Der Klinikbetreiber subventioniert den Besuch seiner Mitarbeiterkinder mit je zehn Prozent Rabatt pro Kind. Auch die Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen ist auf die Bedürfnisse der arbeitenden Eltern ausgerichtet. Im Rahmen des Projekts „Das bin ich“ halten die Erzieherinnen in einem Heft schriftlich fest, was die Kinder schon gut können. Auch die Eltern dürfen sich dort mit Beschreibungen und Eindrücken über ihren Nachwuchs äußern. Selbst die Kinder können festhalten, was sie schon alles bewältigen können. Die später in der Schule weitergeführten Hefte werden dann am Ende eines Jahres der Schule übergeben, die auf dieser Grundlage das Gespräch mit Eltern und Kind vorbereitet. Um sich kennen zu lernen, kommen die Lehrer vorher zu einem Besuch in den Kleinen Planeten. Und auch die Kinder selbst können sich an einem Tag ein Bild von der Schule machen. Zu Beginn der Schulzeit steht das Unternehmen den Eltern und Kindern weiterhin zur Seite. In den ersten Schuljahren dürfen die dann schulpflichtigen Kinder weiterhin die Betreuung im Kleinen Planeten für eine Übergangszeit in Anspruch nehmen.



Die Segeberger Kliniken haben sich früh mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auseinander gesetzt.
(Fotos: Quentin)

Für ein Unternehmen der Gesundheitsbranche liegt es nahe, dass der pädagogische Ansatz der Kinderbetreuung besonders auf die körperliche Gesundheit des Nachwuchses ausgerichtet ist. Durch das Projekt „TigerKids“ wird den Kindern in spielerischer Art und Weise alles über die sieben Lebensmittelgruppen einer ausgewogenen Ernährung und kalorienarmer Getränke sowie einer gesunden Pausenverpflegung vermittelt. Darüber hinaus liegt ein weiterer Schwerpunkt in der kindlichen und spielerischen Partizipation. So dürfen die Kinder mit selbst gemalten Bildern an Abstimmungsfragen über das Mittagessen teilnehmen.

Personalchefin Kirsten Menke weiß, dass Mitarbeiter weniger Stress ausgesetzt sind, wenn sie Familie und Beruf vereinbaren können. Dabei entwickeln sich Vorteile für ihr Unternehmen: Die Fehlzeiten sinken, die Motivation ist hoch. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass eine familienfreundliche Personalpolitik die Identifikation und Bindung der Mitarbeiter mit dem Unternehmen verstärkt“, sagt sie. Dies zahlt sich aus - denn die Erfahrung zeigt, dass damit Leistungsträger eher im Unternehmen gehalten werden können. Der Klinikbetreiber profitiert zudem von den Erfahrungen und Kompetenzen, die sich Eltern im Familienleben aneignen: Belastbarkeit, Verantwortung und organisatorische Fähigkeiten. *Robert Quentin, Segeberger Kliniken*



Familienfreundliche Arbeitsplätze

In dieser Serie können Krankenhäuser aus Schleswig-Holstein unseren Lesern erläutern, welche Schwerpunkte sie in ihrem Bemühen um familienfreundliche Arbeitsplätze für Ärzte setzen. Diese Maßnahmen können von eigenen Kinderbetreuungseinrichtungen bis zu speziellen Teilzeitregelungen für Ärzte mit Kindern reichen. Ziel der Serie ist eine Übersicht, an welchen Einrichtungen im Land Ärzte mit Kindern die Arbeitsbedingungen vorfinden, die sie für ihre individuelle Situation benötigen. Die Krankenhäuser beschreiben ihre Angebote selbst und sind für die Inhalte verantwortlich.

Hier eine Übersicht über die bislang veröffentlichten und in Kürze geplanten Teile der Serie:

- Januar: Medizinisches Zentrum Itzehoe
- Februar: Schön Klinik Neustadt
- März: St. Franziskus Hospital Flensburg
- April: inland Kliniken Rendsburg-Eckernförde
- Mai: Segeberger Kliniken
- für Juni geplant: Regio Kliniken

Interessierte Krankenhäuser aus Schleswig-Holstein können sich an die Redaktion des Ärzteblattes (www.aerzteblatt@aecksh.org) wenden. Die bislang veröffentlichten Berichte finden Sie im Online-Archiv des Ärzteblattes (www.aecksh.de). (Red)